

Correspondent

Er erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 6. September 1904.

№ 103.

Aus dem Gewerks- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung aus Nr. 93.)

Der deutsche Arbeitsmarkt nahm auch im Juli weitere günstige Entwicklung, wiewohl erfahrungsgemäß in genanntem Monate eine Steigerung der Arbeitslosenzahl einzutreten pflegt. In den drei Monaten Juli, Juni und Mai betrug das Angebot auf 100 offene Stellen an den öffentlichen Arbeitsnachweisen 120,8, 120,9 und 123,4 gegen 151,0, 147,4 und 144,3 in der gleichen Zeit des Vorjahres; es geht daraus klar hervor, daß die geschäftliche Lage in Deutschland sich in durchaus befriedigender Weise entwickelt. Natürlich kann das nicht gleichmäßig für alle Industriezweige gelten. Im Kohlenbergbau, im Eisen- und Textilgewerbe, wie namentlich auch in der Binnenschifffahrt zeigte sich eine unverkennbare Verschärfung, in der Schifffahrt infolge der großen Trockenheit sogar ein allgemeines Daniederliegen. Andererseits wiesen die Landwirtschaft sowie die mit dem Baugewerbe zusammenhängenden Erwerbszweige äußerst lebhaften Beschäftigungsgrad auf, an landwirtschaftlichen Arbeitern war mehrfach großer Mangel.

Der internationale Arbeitsmarkt hatte im Monate Juni zum erstenmale seit längerer Zeit eine wenn auch nur geringfügige, so doch unverkennbare Besserung in den Hauptländern aufzuweisen; gegen die in Frage kommenden Ausweise des Vorjahres ist allerdings noch von einer Verschlechterung zu reden. In Frankreich und den Vereinigten Staaten führte in erster Linie die Landwirtschaft diese erfreuliche Signatur herbei, in England war es die Textilindustrie. Daß in dem Inselreiche seit längerer Zeit die Lohnverhöfungen die Lohnherabsetzungen überwiegen, ist jedenfalls ein günstiges Zeichen für die Zukunft.

Bevor wir des näheren auf die im „Reichs-Arbeitsblatte“ veröffentlichte Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden im zweiten Quartale 1904 eingehen, sei mit Bedauern hervorgehoben, daß von unserer Organisation die Ausweise nicht vollständig vorliegen. Als Mitgliederzahl am Schlusse des zweiten Quartals wird nämlich 34794 angegeben, während sie vom ersten Quartale mit 35374 Angabe fand. Nun macht das Plus stärkerer Arbeitslosigkeit von 2,8 pro 100 Mitglieder gewiß keinen solchen Ausfall möglich, es werden vielmehr die örtlichen Daten zu einem größeren Teile so unpräzise eingegangen sein, daß sie nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Dies kann nur bedauert werden, denn das Bild der wirklich in unsern Verbänden bzw. Berufe herrschenden Arbeitslosigkeit wird dadurch ungenauer, obwohl es durch unsern hohen Krankenstand doch schon gerade genug verwischt wird. Die in Betracht kommenden Stellen sollten es sich deshalb angelegen sein lassen, die für das Kaiserliche Statistische Amt bestimmten Ausweise unsern Hauptvorstände stets rechtzeitig einzuliefern. Wo für Statistiken eine so zuverlässige Unterlage wie bei uns vorhanden, darf das Gesamtergebnis nicht durch Nachlässigkeiten einzelner beeinträchtigt werden. — In die diesmalige Quartalsübersicht hat auch der Holzarbeiterverband Aufnahme gefunden, bei welchem mit dem 1. April d. J. die Arbeitslosen-Unterstützung Einführung fand. Im ganzen erstreckt sich die Statistik über das zweite Quartal deshalb auf 100 000 Personen mehr, trotzdem sind aber die Arbeitslosenziffern durchgängig niedriger als im Vorjahre, wo 8,6 von je 100 Mitgliedern im Laufe des zweiten Vierteljahres arbeitslos waren gegen 7,3 diesjährig — die niedrigste Ziffer seit der vom Statistischen Reichsamte begonnenen Veröffentlichungen dieser Art. Die Unterstützungsstage haben gar einen Rückgang von 304615 im ersten Quartale d. J. auf 255342 im zweiten genommen, auch die Unterstützungssummen sind trotz Hinzukommens des Holzarbeiterverbandes zurückgegangen, und zwar von 383 830,07 Mk. auf 347 592,60 Mk. Eine beträchtliche Steigerung gegen das Vorquartal hat dagegen die Reise-Unterstützung erfahren, die für dieses Konto gebrauchte Summe betrug 138 973,44 Mk. im ersten Quartale belief sie sich auf nur 67 369,96 Mk.; für diese erhebliche Zunahme kommen in der Hauptsache die Verbände der Metallarbeiter, Buchdrucker und Holzarbeiter in Betracht. Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit ist gegen das Vorquartal von 19,3 auf 16,6 Tage gesunken. Die längste Durchschnittsdauer an Arbeitslosigkeit hatten die Handlungsgehilfen mit 42, die Buchhändler mit 36, die Kaufleute mit 35 Tagen; die niedrigste die Alographen und die Formstecher mit 5, die Graveure mit 7 Tagen. Am ungünstigsten lagen die Verhältnisse am 30. Juni 1904 bei folgenden Hauptorganisationen, die von je 100 Mitgliedern Arbeitslose aufzuweisen hatten: Bäcker 8,0, Buchdrucker 6,8, Bildhauer 6,3, Konditoren 6,2, Kupferschmiede 5,7. Bemerkenswerterweise lagen auch im Vorjahre bei denselben Organisationen die Erwerbsverhältnisse am schlechtesten, trotz der allgemeinen Besserung (bei den Buchdruckern von 8,1 auf 6,8 Proz.) sind also diese Organisationen von der Arbeitslosigkeit am meisten heimgesucht. Im allgemeinen waren am letzten Tage des zweiten Vierteljahres Arbeitslose am Orte und auf der Reise vorhanden 1,9 Proz. männliche und 1,2 Proz. weibliche, zusammen 1,9 Proz.; gegen 2,0 bzw. 0,7 bzw. 1,9 Proz. Die Besserung bei den männlichen Mitgliedern ist, wie nochmals gesagt werden muß, um so bemerkenswerter, als der Holzarbeiterverband mit seinen 8,9 Proz. männlichen arbeitslosen Mitgliedern während des zweiten Quartals das Gesamtergebnis eher hätte ungünstig beeinflussen müssen. Ueber die Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe informiert untenstehende Tabelle.

Die „Streikbewegung“ in Deutschland zeigte nach dem Emporsteigen im Juni im Monate Juli wieder Rückgang; statt 69 begonnene Ausstände im Juni, waren nämlich im Juli nur 53 zu verzeichnen. Das Baugewerbe führte mit der Abnahme seiner Kämpfe um 15 jedenfalls diese Verringerung der Streiks herbei. Neue Ausstände von einiger Bedeutung waren der Streik von 141 Baukempnern in Nürnberg, der von 1150 Tischlern in Bremen wegen Lohnherabsetzung und Ablehnung des Unternehmernachweises geführt, der von 300 Bildhauern, Drechslern und Tischlern in Götting, der 1000 Brauereiarbeiter in Hamburg umfassende, der wegen Tariffreistreitigkeiten von 209 Gipsern und Stukkateuren in Freiburg i. Br. geführt, sowie der zwecks höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit von 1000 Maurern in Necklinghausen unternommene Streik. Die diesen wirtschaftlichen Kämpfen zugrunde liegenden Ursachen waren in 23 Fällen die Forderung höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit, in 21 Lohnstreitigkeiten, in vier sonstige Differenzen, in drei Tarifstreitigkeiten, in zwei die Maßregelung von Mitarbeitern, in einem das Verlangen nach Einführung eines Tarifses, in einem der Versuch einer Lohnreduktion, in einem die Forderung der Abschaffung der Akkordarbeit, in einem die auf Beseitigung von Kost und Logis im Hause und in einem Falle bildete die Ablehnung des Unternehmernachweises die Ursache des Streiks. Wie hieraus zu ersehen, waren mehrfach verschiedene Gründe zusammen zur Anwendung der Waffe des Streiks maßgebend.

Die internationale Streikbewegung war im Juni bedeutend umfangreicher als sonst in diesem Monate üblich, allein in Deutschland, Frankreich und England begannen zusammen 169 Ausstände gegen 83 im vorjährigen Juni. In Frankreich kam es zu den meisten Ausständen, in erster Linie sind hier zu nennen die Streiks der Hafenarbeiter in Marseille und der Drochsenkutscher in Paris. Spanien hatte zwar weniger große Streiks — an einem Textilarbeiterausstande waren aber doch 15 000 Personen beteiligt — zu registrieren, an kleineren war jedoch kein Mangel. In Italien machten sich insbesondere die Landarbeiterstreiks im Gebiete von Ferrara bemerkbar durch ihre Ausdehnung, es waren an denselben 9000 landwirtschaftliche Arbeiter beteiligt. Von den Streiks in den Vereinigten Staaten wäre in erster Linie der Streik der New Yorker Zuschneider zu nennen, der 50 000 Personen zu unwilliger Mühe zwang.

Die Tarifbewegung hatte auch im Juli keine besondere Ergiebigkeit aufzuweisen, obwohl es das Baugewerbe nochmals zu einem Aufschwunge, nämlich zu einer Steigerung von 18 auf 36 Kollektivvereinbarungen brachte. Im ganzen waren nämlich 47 zustande gekommene Tarifabschlüsse zu verzeichnen, gegen 55 im Monate Juni. Hierbei sind natürlich nicht die sogenannten Firmentarife eingerechnet, welche an mehreren Orten in namhaften Geschäften perfekt wurden, die aber trotz ihrer anscheinenden Unbedeutendheit den Vorzug haben, daß aus ihnen sich sehr häufig Vereinbarungen örtlichen Charakters herausbilden, welche wiederum das Fundament zu einer späteren Verallgemeinerung für ganze Länderstriche abgeben. In der Liste der Tarifabschlüsse stehen also diesmal aufgeführt die Glaser mit 3 (0), die Handels- und Transportarbeiter mit 3 (4), die Metallarbeiter mit 2 (8), die Steinseger mit 1 (3) Kollektivverträge. Im Baugewerbe kamen zustande 3 (0) allgemeine Verträge, 4 (1) Doppeltarife, 14 (5) Tarife für die Maurer, 13 (8) für die Zimmerer, 1 (2) für die Bauhilfsarbeiter, 1 (2) für die Stukkateure. Nach unserer Erfahrung ist das Zurückgehen in den Tarifabschlüssen auf die Ueberbreitung des Höhepunktes der Lohnbewegungen zurückzuführen, deren Hochkonjunktur bekanntlich in das Frühjahr fällt. Diese Lohnbewegungen führen dann — und zwar meistens gewollt — zu tariflichen Vereinbarungen, deren wir ja im Mai nicht weniger denn 89 zu verzeichnen hatten. Auf irgendwelche Anzeichen zu einer rückgängigen Strömung der Tarifgemeinschaftsidee ist das Ergebnis des Juli keineswegs zurückzuführen, wie wir an den Beschlüssen der unterschiedlichen Verbandstage an dieser Stelle gezeigt, ist vielmehr das Gegenteil der Fall.

Die Behrensche Gärtnervereinigung hat einen Entwurf für eine Tarifgemeinschaft im deutschen Gärtnergewerbe veröffentlicht. Diese Reichstarifgemeinschaft soll, unter Veränderung der entsprechenden Ziffern über Lohn und Arbeitszeit, sich sonst völlig dem Muster der übrigen anlehnen und namentlich sich dadurch auszeichnen, daß für die Berechnung von Kost und Logis durch den Arbeitgeber demselben bestimmte Preissätze und Leistungen vorgeschrieben werden. Im Gärtnerberufe bestehen zurzeit zwei Tarifverträge, was aus diesem alles umfassenden Entwurfe werden wird, steht dahin. Die Abspaltung der Behrenschen kleinen Gruppe ist neben dem Vorhandensein der nicht viel umfangreicheren Richtung Albrecht-Reich, welche jetzt in ebenso konfliktualistischem Christlichkeit ergehen, der Förderung einer Reichstarifgemeinschaft so wenig förderlich als nur denkbar.

Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in den Organisationen des graphischen Gewerbes für das II. Quartal 1904.

Organisation	Mitgliederzahl am			Arbeitslose Mitglieder am Orte			Arbeitslose Mitglieder am Orte am letzten Tage			Am letzten Tage des			Auf je 100 Mitglieder entfielen Fälle der Arbeitslosigkeit					
	Schlusse des 2. Quartals			(unterstützte und nicht unterstützte)			des Quartals			Quartals auf der Reise			im 2. Quartale					
	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe			
Verband der Deutschen Buchdrucker	34794	—	34794	4893	—	4893	1658	—	1658	720	—	720	14,1	—	14,1	+ 2,8	—	+ 2,8
Verb. d. Buch- u. Steindr.-Hilfsarbeiter	2035	2256	4291	162	348	510	36	45	81	—	—	—	8,0	15,4	11,9	— 0,4	+ 0,4	—
Berein der Lithographen u. Steindrucker	10677	—	10677	935	—	935	334	—	334	67	—	67	8,8	—	8,8	— 0,7	—	— 0,7
Deutscher Buchbinder-Verband	9500	4971	14471	1140	686	1826	295	65	360	34	—	34	12,0	13,8	12,6	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,7
Deutscher Photographen-Gehilfenverband	798	18	816	105	—	105	9	—	9	—	—	—	13,2	—	12,9	— 2,9	—	— 3,2
Deutscher Klographen-Verband	499	—	499	19	—	19	4	—	4	—	—	—	3,8	—	3,8	—	—	—
Gutenberg-Bund	2566	—	2566	243	—	243	55	—	55	2	—	2	9,5	—	9,5	+ 1,1	—	+ 1,1

Die Streiks im Jahre 1903.

Nach der Berichterstattung Legiens im „Correspondenzblatt“ war das Jahr 1903 für die gewerkschaftlichen Organisationen ein recht bedeutungsvolles. Nicht weniger als 1200 Streiks und 82 Ausperrungen, woran insgesamt 121 593 Personen beteiligt waren (darunter 12710 Arbeiterinnen), verzeichnet der Statistiker. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß im gleichen Jahre mehr als 1000 Tarifverträge abgeschlossen wurden, an denen eine weit größere Zahl von Arbeitern als an den Streiks partizipiert. Die Zahl der Streiks und die Zahl der Tarifverträge halten sich somit die Waage. Muß einerseits die soziale Kurzfristigkeit des Unternehmertums geachtet werden, welches einen billigen Vergleich verwirft und alles auf des Schwertes Spitze stellt, so stellt es andererseits doch auch nicht an Arbeitgebern, die zu Verstärkungen geneigt und mit den Arbeitern gemeinsam an der Erhaltung des beruflichen Friedens interessiert sind. Das muß man festhalten, um sich nicht künstlich über die tatsächlichen Verhältnisse zu täuschen. Nach dieser Seite hin scheint auch die Generalkommission in Zukunft ihre Statistik ausbauen zu wollen, denn der Verfasser steht ebenfalls auf dem Standpunkte, daß der Streik zu vermeiden ist, wenn der Zweck der Gewerkschaften auf irgend eine andre Weise erreicht werden kann. „Und sie — sagt Legien — erreichen ihren Zweck wohl noch mehr durch die Lohnbewegungen, die nicht zu einer Arbeitseinstellung führen, als durch die Streiks.“ Bis jetzt ist ein Ausweis über die Tätigkeit der Gewerkschaften nicht möglich gewesen, doch wird er vom Jahre 1904 ab erfolgen.“

Für die Beurteilung der gegenwärtigen Situation in den Kämpfen zwischen Arbeitern und Unternehmern ist zu beachten, worauf auch Legien Bezug nimmt, daß mit dem Wachsen der gewerkschaftlichen Bewegung die wirtschaftlichen Kämpfe zunehmen müssen, denn zahlreiche Arbeiter, die bisher der Organisation ferngeblieben, finden erst dann den Mut zu einem Vorgehen für die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage, wenn sie einer Organisation angehören. Das Unternehmertum dagegen, welches bisher nur mit willfährigen Arbeitern zu tun hatte, sucht zunächst diese unerwartete Geselohftheit der Arbeiter mit der altgewohnten prologischen Rücksichtslosigkeit zu brechen, bis schließlich die Arbeiter es verstehen, notwendige Zugeständnisse durch den Druck einer erpärkten Organisation auf dem Vereinbarungswege zu erreichen. Die Zahl und der Umfang der Kämpfe ist unser Erachtens daher ein Beweis für die Unüberwindlichkeit der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, aber auch dafür, daß erst ein lauges Stadium von Kämpfen durchlaufen werden muß, um das Unternehmertum zur Anerkennung der sozialen Gleichberechtigung der Arbeiter zu zwingen.

Dazu wird es ja allerdings noch mancher Kämpfe bedürfen, denn gerade das verfloffene Jahr beweist, daß der rückständige Teil des Unternehmertums die nachhaltigsten Bestrebungen macht, mit Gewalt gegen die berechtigten Bestrebungen der Gewerkschaften anzukämpfen. Dies kommt zum Ausdruck durch die 82 Ausperrungen, außerdem durch die Tatsache, daß 1903 mehr als die Hälfte, nämlich 679 (53 Proz.) aller Kämpfe zur Abwehr gegen Maßregelungen und Drangsalierungen — von den Unternehmern gegen Arbeiter gerichtet — geführt werden mußten. Und doch macht sich auch hier der erzieherische Einfluß der Gewerkschaften auf das Unternehmertum schon geltend. Denn waren 1902 noch 66,4 und 1901 60,0 Proz. aller Kämpfe Abwehrkämpfe, so ging dieser Prozentsatz 1903 auf 53,0 Proz. zurück. Dagegen macht sich die inzwischen eingetretene straffere Organisation bei den Kampfsverbänden gewisser Unternehmertreife durch eine Steigerung der Ausperrungen geltend. Im Jahre 1900 wurden 46 Ausperrungen mit 14 630 Beteiligten, in den folgenden drei Jahren 35 mit 8460, 56 mit 6791 und 82 mit 45 763 Beteiligten von dem Unternehmertum durchgeführt. In den letzten vier Jahren waren also nicht weniger als 219 Ausperrungen mit 75 644 Beteiligten, von denen 51 961 einen Verlust an Arbeitszeit von 1937 108 Tagen und einen Verlust an Arbeitsverdienst von 4 833 760 Mk. hatten, zu verzeichnen.

Die im Jahre 1903 geführten 1282 wirtschaftlichen Kämpfe mit 121 593 Beteiligten verursachten den Gewerkschaften eine Ausgabe von 5 080 984 Mk. Bisher hatte die Generalkommission die Gesamtdauer der Streiks in Wochen angegeben, sie hat nunmehr die zuverlässigere Zeitbestimmung nach der Zahl der verlorenen Arbeitstage gewählt, doch konnte diese Angabe 1903 noch nicht für alle Streiks gemacht werden. Für das verfloffene Jahr ist der Verlust an Arbeitstagen für 88 964 von 121 593 an den wirtschaftlichen Kämpfen Beteiligten festgestellt. Die 88 964 Streikenden resp. Ausgesperrten hatten einen Verlust an Arbeitstagen von 2 622 232 und an Arbeitsverdienst von 7 675 937 Mk. Für 1259 Streiks und Ausperrungen war das Resultat am Schlusse des Jahres bekannt. Von diesen waren 623 = 49,4 Proz. erfolgreich, 239 = 19,0 Proz. teilweise erfolgreich und 397 = 31,6 Proz. erfolglos. Im Jahre 1902 waren von den 802 Streiks und Ausperrungen, deren Ausgang bekannt war, 43,6 Proz. erfolgreich, 19,5 Proz. teilweise erfolgreich und 36,9 Proz. erfolglos. Der Ausgang der Kämpfe war mithin im Jahre 1903 günstiger als im Vorjahre und auch günstiger im Durchschnitt der Jahre 1893/1902. In diesem Zeitraum waren 47,2 Proz. der Streiks erfolgreich, 21 Streiks waren am 1. Januar 1904 nicht beendet.

Die Streiks und Ausperrungen verteilten sich auf die einzelnen Industriezweige und Gewerbe wie folgt: Bau- und Holzgewerbe 504 Streiks, 43 603 Beteiligte; Metallindustrie und Schiffbau 199 Streiks, 32 799 Beteiligte; Graphische Gewerbe und Papierindustrie 52 Streiks, 978 Beteiligte; Holzindustrie 247 Streiks, 7582 Beteiligte; Nahrungs- und Genussmittelindustrie 53 Streiks, 1333 Beteiligte; Bekleidungsindustrie 71 Streiks, 11 880 Beteiligte; der Rest von 152 Streiks und 22 787 Beteiligten verteilt sich auf eine Anzahl anderer Gewerbe. Den größten Prozentsatz erfolgreicher Streiks finden wir in der Gruppe Bau- und Holzgewerbe mit 54,4, dann folgt die Holzindustrie mit 53,8 und die Metallindustrie mit 47,7 Proz.

Angriffsstreiks wurden im Jahre 1903 603 = 47,0 Proz. aller Streiks geführt. Beteiligt daran waren 53 763 Personen. Die Kosten für diese Streiks betragen 2 539 698 Mk. Für 42 656 an den Streiks Beteiligten ist der Verlust an Arbeitszeit mit 865 870 Tagen festgestellt. Diese Streikenden hatten einen Verlust an Arbeitsverdienst von 3 778 041 Mk. Von den Streiks waren 281 = 46,6 Proz. erfolgreich, 154 = 25,5 Proz. teilweise erfolgreich und 148 = 24,5 Proz. erfolglos; 6 Streiks waren am 1. Januar 1904 noch nicht beendet.

Abwehrstreiks und Ausperrungen brachte, wie bereits erwähnt, das Jahr 1903 679 = 53 Proz. aller Streiks. Beteiligt waren hieran 67 830 Personen. Für 46 308 dieser Beteiligten ist der Verlust an Arbeitszeit mit 1 756 422 Tagen und der Verlust an Arbeitsverdienst mit 3 897 896 Mk. festgestellt. Die Kosten der Abwehrstreiks und Ausperrungen betragen 2 541 286 Mk. und sind somit annähernd gleich hoch wie die für die Angriffsstreiks. Von den Streiks und Ausperrungen waren 342 = 50,4 Proz. erfolgreich, 85 = 12,5 Proz. teilweise erfolgreich und 211 = 31,1 Proz. erfolglos. 15 Streiks und 30 Ausperrungen waren am 1. Januar 1904 noch nicht beendet, doch sind in der Statistik 26 Ausperrungen als abgeschlossen geführt, weil sie in den ersten Tagen des Jahres 1904 endeten. Der Prozentsatz der erfolgreichen Abwehrstreiks war im Jahre 1903 höher als der der erfolgreichen Angriffsstreiks, ein Beweis dafür, wie wenig berechtigt das Vorgehen der Unternehmer gegen die Arbeiter war.

Ueber die persönlichen Verhältnisse der an den Streiks und Ausperrungen Beteiligten ist zu bemerken, daß von diesen 42 602 männliche und 3437 weibliche verheiratet waren, die 97 427 Kinder zu ernähren hatten. Es sind also keine unreifen Elemente, von denen die Streiks geführt werden.

Beigelegt wurden die Differenzen in 459 Fällen direkt zwischen den unmittelbar beteiligten Arbeitern und Unternehmern, in 152 Fällen durch Vermittlung der Lokalverwaltung der Organisierten, in 218 Fällen durch Vermittlung des Zentralvorstandes, in 47 Fällen durch Vermittlung dritter Personen und in 55 Fällen vor dem Gewerbegericht. Bemerkenswert ist noch, daß bei den Kämpfen insgesamt 1698 mal von den Arbeitern Verhandlungen anzuknüpfen versucht wurde und daß die Unternehmer die Verhandlungen 811 mal rundweg ablehnten. Ein Beweis für die geringe Friedensliebe vieler Unternehmer!

Die gesamten Kosten für die Streiks und Ausperrungen beliefen sich im Jahre 1903 auf 5 080 984 Mk. Davon kamen 4 511 621 Mk. = 88,8 Proz. aus Mitteln der beteiligten Organisationen, 131 559 Mk. durch freiwillige Beiträge der Mitglieder, 61 471 Mk. durch Beiträge anderer Gewerkschaften, 336 799 Mk. durch Sammlungen und 40 348 Mk. vom Auslande.

In den Jahren 1890 bis 1903 verursachten die Streiks und Ausperrungen eine Ausgabe von 24 173 064 Mk., wovon 70 Proz. aus den Kassen der Organisationen kamen. Vom Auslande wurden insgesamt 387 834 Mk. an Unterstützungsgeldern gesandt.

Korrespondenzen.

-m. **Altenburg.** Tarifliche Mißstände bei den im Verzeichnisse tariftreuer Druckereien aufgeführten Firmen Heinrich Onsté und Hermann Müller in Meuselwitz sowie Heinrich Berger in Luda gaben Veranlassung, am 28. August eine Bezirksversammlung in Meuselwitz abzuhalten, zu welcher von den dazu eingeladenen obigen Firmeninhabern Herr Müller jun. sowie etwa 140 Mitglieder aus allen unseren Bezirksdruckorten und einige Nichtmitglieder erschienen waren. Aus dem Berichte des Vorsitzenden sei bemerkt, daß unser Bezirk zurzeit 212 Mitglieder zählt und nach einer im Mai d. J. aufgenommenen Statistik, welcher der Durchschnitt des Vorjahres zugrunde gelegt ist, 224 Sezer, 33 Drucker, 61 Sezerlehrlinge und 10 Druckerlehrlinge beschäftigt werden. Die tariflichen Verhältnisse boten außer in den Städten Meuselwitz und Luda zu Klagen keinen Anlaß. Einen speziellen tariflichen Bericht über diese beiden Städte erstattete Kollege Böffler. Danach werden in der Druckerei von Onsté bei drei Gehilfen drei Lehrlinge, in der Druckerei von Müller bei sechs Gehilfen sechs Lehrlinge gehalten. Die Gehilfen werden bei Onsté bedeutend unter Minimum entlohnt, während die Lohnifferenz bei Müller nur unbedeutend ist, doch wird hier eine halbe Stunde täglich zwiel gearbeitet. Auch beschäftigt Herr Onsté, seine Verbandsmitglieder mehr zu beschäftigen. In der Druckerei von Berger in Luda werden bei in der Statistik durchschnittlich angegebenen 17 Gehilfen 9 Lehrlinge gehalten. Betreffende Firma ist bereits zweimal aus dem Verzeichnisse

tariftreuer Druckereien getriden worden. Der Referent ermahnte am Schlusse seiner Ausführungen die Nichtmitglieder, allseitig in den Verband einzutreten. In der hierauf stattfindenden regen Debatte war man allgemein mit dem Referenten darin einverstanden, daß diese Zustände in Tarifdruckereien nicht länger zu bestehen werden können, es sei aber auch den daselbst beschäftigten Gehilfen ein Teil Schuld beizumessen. Es wurde daher von verschiedenen Seiten Herr Müller ersucht, in seiner Druckerei den Tarif voll und ganz einzuführen, da ja die Tarifgemeinschaft auch den Prinzipalen Vorteile bringe, worauf derselbe sich nach einigem Zögern bereit erklärte, bis nächste Ostern vollständig tarifliche Verhältnisse zu schaffen, was allgemeine Beifriedigung hervorrief. Inzwischen war eine Resolution eingegangen, welche von allen in Meuselwitz zuständigen Behörden, Körperchaften usw. forbert, daß sie ihre zu vergebenden Druckarbeiten nur an solche Druckereien in Arbeit geben, welche den deutschen Buchdrucker tarif voll und ganz bezahlen, insbesondere erwartet sie von der Meuselwitzer Arbeiterschaft tatkräftige Unterstützung. Diesbezügliche wurde einstimmig angenommen und soll im „Boten an der Schnauher“ und in der „Altenburger Volkszeitung“ veröffentlicht werden. Der Vorsitzende erklärte sodann noch, daß nunmehr gegen die beiden anderen Firmen, da deren Inhaber es vorgezogen hatten, nicht zu erscheinen, durch unsere Tarifbehörden vorgegangen werde und schloß mit einem von den Versammelten freudig aufgenommenen Hoch auf den Verband die überaufert erste nicht in den Mauern Altenburgs abgehaltene Bezirksversammlung, worauf unsere rührige und unter tüchtiger Leitung stehende Gefangsabteilung, welche bereits anfangs der Versammlung die Teilnahme begrüßt hatte, die Versammelten noch einige Stunden auf bester unterhielt.

Emden. Zur Beerdigung unferer Kollegen H. F. Rijfs, den der Tod nach langjährigem tatkräftigen Wirken aus den Reihen des Verbandes gerissen, nachdem ein schweres Leiden den kernigen Körper erschüttert hatte, waren vom Gauvorstande aus Bremen und vom Bezirksvorstande aus Leer Abgeordnete erschienen; auch waren vom Nordwestgau und den Bezirksvereinen Oldenburg, Bremen und Ostfriesland sowie dem Embener Ortsvereine kostbare Kränze mit Widmungen gestiftet, die an der Bahre des Entschlafenen niedergelegt und im Leidenzuge, an dem sich fast die gesamten Buchdrucker Emdens beteiligten, mitgeführt wurden. Dem unerwartet aus unserer Mitte Geschiedenen wird ein treues Gedenken gewahrt sein.

Münster i. W. Am 21. August fand in Coesfeld unsere dritte diesjährige Bezirksversammlung statt. Der Besuch lief, hauptsächlich von den jüngeren Kollegen, deren Neigung für Vergnügungen stärker zu sein scheint, wie für die gewerkschaftliche Organisation, sehr zu wünschen übrig. Nach Aufnahme von drei Kollegen erstattete der Kassierer den Kassenbericht pro zweites Quartal 1904. Die Einnahme der Bezirkskasse betrug 127,54 Mk., die Ausgabe 68,70 Mk., Bestand am Schlusse des Quartals 58,84 Mk. Das leiber wieder stark um sich greifende Restantenwesen wurde von den verschiedenen Seiten scharf gerügt und hatte den Ausschluß der Kollegen Grothues-Wodolt, Marcks- und Nieter-Wodrup zur Folge. Hierauf wurde aus den einzelnen Druckorten über die tariflichen Verhältnisse daselbst berichtet und dann die allgemeine tarifliche Situation im Bezirke einer Besprechung unterzogen. Aus derselben ging hervor, daß es noch vieler Mühe und Arbeit bedarf, um dem Tarife in größerem Umfange wie bisher Eingang zu verschaffen; stehen doch immer noch 18 tariftreuen Druckereien 22 nichttariftreue gegenüber. Als ein wahres Schmerzenskind des Bezirks kann die Druckerei Karas in Döhrup bezeichnet werden, die auch als „Tarifdruckerei“ im Verzeichnisse figuriert, aber eher alles andre als eine solche ist. Als Beleg hierfür wurde wieder ein krasser Fall angeführt, wo ein Kollege sich erst beim Gewerbegerichte seinen Lohn für angeordnete und dann abgefrittene Ueberstunden erkämpfen mußte. Hoffentlich wird das dem Tarif-Amt zu übermittelnde Material diese Druckerei für immer unmöglich in Tarifverzeichnisse machen. Nach einer eingehenden Erklärung der tariflichen Institutionen und Hervorhebung der Pflichten, welche die Mitglieder diesen gegenüber haben, wurde der Antrag Duisburg, welcher die Delegiertenzahl für den nächsten Gantag betrifft, diskutiert und dessen Unterstützung beschlossen. Nachdem noch einige weniger wichtige Angelegenheiten erledigt, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

R. Nürnberg. Eines jeit Jahren hier nicht gesehenen zahlreichen Besuches hatte sich die für den 25. August aberaumante Versammlung zu erfreuen; auch von der Mitgliedschaft hiezu waren viele Kollegen hierzu erschienen. Den Grund zu dieser „außergewöhnlichen Anstrengung“ seitens der hiesigen Kollegenchaft bildete das auf der Tagesordnung gestandene Referat unferer Zentralvorstandenden Döblin, welcher seit dem Jahre 1897 zum erstenmale wieder die Mitgliedschaft Nürnberg mit seinem Besuche beehrte. Dem Referate voraus ging die Erledigung von einigen 20 Aufnahmefragen, womit der Mitgliederstand die Zahl von 400 erreicht hat; ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Verhältnisse in Nürnberg seit zehn Jahren nicht die gleichen geblieben sind; denn vor dieser Zeit betrug die Mitgliederzahl kaum 200. Hierauf ergriff Kollege Döblin das Wort zu seinem Referate: „Rückblick über die Tätigkeit des Verbandes und seine Aufgaben für die Zukunft“. Zu fast einhelligem einstimmigen Vortrage verstand es Redner trefflich, die zahl-

reiche Zuhörerschaft in Spannung und Aufmerksamkeit zu erhalten, was die (sonst in den Versammlungen nicht allgemein geübte) Mühe bis zum Schlusse bewies. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen. Nach Schluß der Versammlung brachte der Gesangverein Typographia einige Lieder zum Vortrage und wird es wohl der Wunsch nicht nur der Verwaltung, sondern auch manches fleißigen Versammlungsbesuchers gewesen sein, öfters die Kollegen in solch impopulanten Versammlungen vereinigt zu sehen. Bei einigem guten Willen und etwas weniger Interesslosigkeit wäre dieser Wunsch leicht zu erfüllen. Hoffen wir das Beste!

W. Regensburg. In der am 24. August abgehaltenen Mitgliederversammlung, zu der auch Nichtmitglieder eingeladen waren, referierte unser Zentralvorstand der Döblin, der eine Agitationstour durch Bayern unternahm, über „Müchle für die Tätigkeit des Verbandes und seine Aufgabe für die Zukunft“. Nach herzlichem Begrüßung seitens unserer Vorstände verbreitete sich Referent in eineinhalbstündigem, leicht verständlichem und mit reichem Beisalle belohnten Vortrage über die Einrichtungen des Verbandes und die Tätigkeit unserer Organisation und schloß mit einem warmen Appell an die Anwesenden, jederzeit den Verband hochzuhalten, da nur eine festgeschlossene Organisation instand sei, fördernd zur Hebung der materiellen Lage ihrer Mitglieder einzugreifen. Mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf den Verband schloß dann der Vorsitzende die von etwa 80 Kollegen besuchte Versammlung mit dem Wunsche, unsere Zentralvorstände der Döblin wieder einmal in Regensburg begrüßen zu können. Der Typographiasängerzirkel brachte dann noch einige Chöre recht gut zu Gehör. Wüchsten doch die Worte, die unser Zentralvorstand gesprochen, in den Herzen der Regensburger Kollegen einen kräftigen Widerhall finden und möchten auch die Kollegen, die nie oder nur selten Versammlungen besuchen, bedenken, daß die kommende Zeit für uns Buchdrucker keine rosige sein wird und Männer verlangt, die durch die Schule der Versammlungen geklärt, sich den kommenden Aufgaben gewachsen zeigen.

D. Stuttgart. Bericht von der am 27. August abgehaltenen Mitgliedschaftsversammlung. Unter Vereinsteilnahme gab der Vorsitzende Flohr bekannt, daß der Verbandsvorstand dem Wunsche der Gawe in betreff der Unterstützungsfrage der Leipziger Schriftgießer in genügender Weise nachkommen sei; in tariflicher Hinsicht wurde mitgeteilt, daß die Firmen Alb. Schleich in Böblingen und Mühlberg in Ulm stark die Lehrlingszucht betreiben, letztere habe einen Vertreter der Handwerkskammer die Unternehmung der Verhältnisse im Druckereilokale verweigert, weil — der Betrieb ein Fabrikbetrieb sei. Hierauf gab Kollege Rnie eine Leberlei über den derzeitigen Stand der Klassen, welcher als ein günstiger bezeichnet werden könne, doch sei die Befürchtung berechtigt, daß die jetzt schon so stark anwachsende Zahl der Konditionslosen wieder ein Loch in die Klassen reißen werde; im weiteren eruchte Kollege Rnie unter Hinweis auf die Ausgaben für Druckkosten, es möchten sämtliche Kollegen die Druckkosten besser studieren, damit die vielen Anfragen, welche in dieser Hinsicht bei ihm eingingen, unterbleiben. Für die Feier des Gutenbergfestes war eine Ausgabe von 1059 Mk. nötig, und sprach der Vorsitzende den Firmen, welche das Papier und die Druckkosten gratis lieferten sowie der Festkommission den Dank der Mitgliedschaft aus. Bei der Feststellung der Preisliste wurde das Fehlen dreier Personale konstatiert. Nun sprach der zu einem Vortrage gewonnene Apotheker Herr Karl Weisler aus Freiburg i. Br. über das Thema: „Die Arbeitsbedingungen und ihre Folgeerscheinungen sowie über falsche und richtige Reinigung im Bleibetriebe und den damit verwandten Branchen.“ Die Anwesenden dankten dem Referenten für seinen lehrreichen Vortrag durch reichen Beifall, welchem sich der Vorsitzende durch Dankesworte anschloß. Die angeschnittene Frage, wie die Bibliothek des Gutenbergvereins allen Verbandsmitgliedern zugänglich gemacht werden könne, wurde der nächsten Versammlung zur Lösung überwiesen.

Krudschau.

Berichtigung zu dem Artikel „Die Ausbreitung der Tariftgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe“ in Nr. 98 des „Corr.“. Die dort erfolgte Anführung der Druckerei des „Breyeller und Kaldenkirchener Wochenblatt“ (S. Gieses & Co., G. m. b. H., Breyell) als tarifunfrei ist zu Unrecht geschehen. Die Firma hat seit ihrem Bestehen den Tarif anerkannt, gehört also in die Liste der tariftreuen Druckereien.

Der Korrektor. Monatschrift für Deutschlands Korrektoren und Revisoren, bezieht sich eine uns zugegangene Probenummer, wonach die Interessenten der genannten Gruppe außer durch den Verband und den „Corr.“ auch durch den „Korrektor“ gesehen soll. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet Ernst Schindler, als Verleger Leopold Stern. Wir fürchten, nach dem Studium dieser Probenummer, daß das neue Organ viel eher zur Zersplitterung und gegenseitigen Befehdung, denn zur Einigkeit unter den Korrektoren beitragen wird.

Ferien! Die Karl Nüßler'sche Buchdruckerei in Heidelberg hat ihrem Personale einen Urlaub von drei Tagen bei Fortbezahlung des Lohnes bewilligt. — Müch-

wärts revidiert sind die Ferien bei der Kunstdruckerei „Union“ (Gezog & Schwing) in Dresden. Während im vorigen Jahre das Druckereipersonal bei einjähriger Tätigkeit im Geschäft eine Woche, bei kürzerer Beschäftigung drei Tage Urlaub erhielt, mußten dieses Jahr die Arbeiter drei Tage im Geschäft erlebt haben, um in den Genuß achtstägiger Ferien treten zu können.

Aus Berlin wird dem „Rheinisch“ berichtet, daß in letzter Zeit wiederholt Unfälle in Druckereien dadurch vorgekommen, daß die mit der Bedienung der Maschine betrauten Personen Vorrichtungen an den Walzen oder an der Druckform vornehmen wollten, ohne daß die Maschine angehalten wurde. In mehreren Fällen wurden unerfahrene Lehrlinge betroffen und erlitten schwere Verletzungen, als sie an den Walzen stehende Papierstücke entfernen wollten. Das läßt vermuten, daß die Lehrlinge in ihrem Tun und Treiben nicht genügend beaufsichtigt werden.

Die „Niederrheinische Volkszeitung“ (Zentrum) in Krefeld schreibt in bezug auf die Ausbreitung der Tariftgemeinschaft im Buchdruckgewerbe: „... Wir geben gern der Hoffnung Ausdruck, daß es bald kein Zentrumsgewerbe mehr geben möge, dessen Druckereibetrieb nicht der Tariftgemeinschaft deutscher Buchdrucker angehöre.“

Der Kaiser von Uram hat in seinem Palaste eine Buchdruckerei eingerichtet, in welcher die Prinzen als Buchdrucker ausgebildet werden.

In Posen wurde ein Arbeiter in dem Augenblicke erwischt, als er nachts aus einer dortigen Druckerei einige Rollen ausnahm, in einem mitgebrachten Sack gestohlen hatte.

Der Innungs- und Handwerkeritag in Magdeburg hat auch den erwarteten weiten Verlauf genommen, soziale und wirtschaftliche Mischverständnisse sowie Arbeiterhaß atmend. Wegen die soziale Befreiung wurde energig Front gemacht, Wanderbücher mit „Signalement“ und größerer Arbeitswilligkeit verlangt, die ganze Welt soll sich nur um die Interessen der Handwerker drehen, der Staat soll mobil machen „gegenüber den terrorisierenden Machgehilfen der sozialdemokratischen Gewerkschaften“ und die Zuchtansprüche wieder ins Leben rufen. Statt daß die Handwerker begreifen möchten, daß sie mit den Arbeitern ihre Interessen weit besser gewahrt werden können als gegen sie. Der Kampf gegen die Schmutzkonturrenz, um die Verbesserung des Submissionswesens, bei der Regelung des Kartell- und Syndikatswesens, in der Lehrlingsfrage, im Kampfe gegen die Gefängnisarbeit können die Handwerker nur etwas erreichen, wenn sie die stützende Hand der Arbeiter nicht zurückziehen. So aber macht man in fanatischem Arbeiterhaß und sagt sich den Akt ab, auf dem man sitzt. Wenn der Obermeister Wölter-Dortmund sagte: „Heute bekomme nur der etwas in Deutschland, der schreien kann. Also schreien wir“, so sind das Demonstrationen von zweifelhaftem Werte, wenn man die Kraft nicht hat, praktisch etwas durchzuführen. Dazu sind aber die in Wolfenbüttel sitzenden Handwerker vom Schlage der Magdeburger Tugung nicht fähig. Seit Jahrzehnten nicht und auf absehbare Zeit nicht.

In Danzig tagte am 25. und 26. August die von etwa 200 Vertretern besuchte 24. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit. Hauptpunkte der Tagesordnung waren: 1. Die Ausgabe der Armenpflege bei der Bekämpfung der Tuberkulose; 2. Beratung Bedürftiger in Rechtsangelegenheiten. Aus den Referaten und Debatten zu Punkt 1 sei hervorgehoben: Die Fürsorge für Arme und Bedürftige in einer für die Jetztzeit angemessenen Weise sei nicht das Privileg eines Glaubens oder einer Partei, sondern ein neutraler Boden und es gelte, mit vereinten Kräften für alle Stände, für alle Berufsstände zu arbeiten. Der Hauptwert sei auf die Verhütung der Krankheit zu legen, durch Vernichtung der Keime, Absorption der Kranken, Verbesserung der Lebenshaltung und dadurch Steigerung der Widerstandsfähigkeit. Die Tuberkulose sei eine Proletariatskrankheit. Wenn sie auch keine Kreise verschone, so bevorzuge sie doch die Armen. Das ärmtste Fünftel der Bevölkerung stelle sechs- bis so viel Tuberkulose, als die anderen vier Fünftel zusammen. Man habe zwar Armenärzte, aber fest stehe, daß von seiten dieser als Hausärzte der Armen auch rein gar nichts geschehe, wo die Ernährung mangelhaft, die Wohnungen schlecht seien. Hier könne vorwiegend viel geschehen. Wo Erkrankungen sich zeigten, sollten entweder die Kranken in Heilstätten oder Anstalten untergebracht, um die Kinder zu retten, oder die noch gesunden Kinder durch Herausnahme aus dem Anstaltungsherde geschützt werden. Die meisten Redner stimmten mit dem Referenten überein, daß es angebracht sei, Fürsorgestellen für Lungenkranke zu errichten. Hier sei die Unternehmung jedem gratis zu gewähren, je nach Lage der einzelnen Fälle hat zu erteilen, materielle Hilfe zu gewähren und die Kranken wie deren Familien jahrelang in pflegerischer Fürsorge zu behalten, besonders aber die Kinder. Zu Punkt 2 wurde geltend gemacht: Wenn man nicht wolle, daß ein Teil des Segens der sozialen Befreiung verloren gehe, sei die Fürsorge für Bedürftige der Arbeiterklasse eine Notwendigkeit. Zuerst seien von kirchlicher, anfänglich katolischer, dann auch evangelischer Seite derartige Fürsorgestellen errichtet worden. Später seien die eigentlichen Arbeitersekretariate von den Gewerkschaften gegründet worden, die sich an eine politische Partei, die Sozialdemokratie anlehnen. Diese Institute sprächen es offen aus, daß sie Beobachtungsstellen im sozialen Kampfe, daß sie Kampfmittel der Arbeiterklasse

gegenüber der bemittelten Klasse sein wollen. Beide Richtungen seien wenig geeignet, dem sozialen Frieden zu dienen. Es müsse erstrebt werden 1. die Erlangung von Auskunst für unbemittelte Bedürftige zu erleichtern, 2. das Ziel ist zunächst durch entsprechendes Verhalten im unmittelbaren Verkehr der zuständigen Behörden mit den Beteiligten, durch Vereinfachung, Verbilligung und Beschleunigung des Prozeßverfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, soweit über sie nicht die Landgerichte in erster Instanz zu entscheiden haben, durch übersichtlichere, zweckmäßigere Gestaltung der Arbeiterversicherung und Gewerbegesetzgebung und sachdienliche Belehrung der betreffenden Kreise über ihre Rechte und Pflichten zu verfolgen, 3. zur Ergänzung ist es erwünscht, wenn diejenigen Einrichtungen, die sich in unparteiischer Weise die Gewährung von Auskunst und Beistand an unbemittelte Bedürftige anlegen sein lassen, je nach den örtlichen Verhältnissen unterstützt, insbesondere durch die staatlichen, die Kreis- und Gemeindeorgane gefördert werden. Aus den Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß in Wülhausen im Elsaß eine von der Stadtgemeinde errichtete und unterhaltene Auskunftsstelle besteht, die im vorigen Jahre in 33 678 Fällen unentgeltlich Auskunst erteilt hatte. Amtsgerichtsrat Köhne-Berlin erklärte, er nehme an den Arbeitersekretariaten ihres Ursprungs wegen keinen Anstoß, wenn sie sonst ordentlich und gut geleitet, in der Auskunftsverteilung an Unbemittelte etwas leisten. Der Ratsherr müsse auch Vertrauen zu der Auskunftsstelle haben.

Zweifelhafte Sozialpolitik. Einem Teile der Arbeiter auf der Kaiserlichen Werk in Kiel ist der Achtstundentag bewilligt worden — gegen entsprechenden Minderverdienst. Es bleibt lebendig zu hoffen übrig, daß nach und nach der Achtstundentag auf der Werk eingeführt wird ohne Lohnausfall. Das wird schließlich doch das Ende dieser Entwicklung sein.

Im „Reichsanzeiger“ werden die Ergebnisse des Reichshaushaltes für 1903 im Vergleiche mit dem Etat veröffentlicht. Im ganzen kamen an ordentlichen Einnahmen gegen den Etat 3481 153 Mk. mehr ein. Dagegen betragen die Mehrausgaben 9825 978 Mk., so daß sich ein Fehlbetrag von 6344 825 Mk. ergibt.

Gegen die Jesuiten! Die Schöneheider Kalfabrik legte ihren Arbeitern Petitionskisten gegen die Wiederzulassung der Jesuiten vor und — alle Arbeiter unterschrieben. Es scheint also keiner von ihnen gewußt zu haben, daß er sich für die Aufrechterhaltung von Ausnahmemaßregeln erklärt hat.

Wahnwitziger Bureaokratismus. Eine Lehrerin in Herten (Rheinland) richtete kürzlich eine Eingabe an die königl. Regierung und benutzte zu diesem Schriftstücke einen Bogen sogenanntes Adlerpapier. Sie übergab die Eingabe dem Disziplinarinspektor zur Weiterbeförderung. Dieser aber stellte ihr das Schriftstück wieder zu und eruchte sie, es noch einmal anzufertigen, weil der Adler — nämlich das Wasserzeichen im Papiere — auf dem Kopfe stehe! — Da möchte man allerdings auf dem Kopfe stehen.

Die Stadt Aken (Provinz Sachsen) beschäftigt Arbeitslose gegen einen Stundenlohn von 20 Pf., jedoch könne sie nur drei Tage in der Woche Beschäftigung geben. Was es auch für eine so kleine Stadt schwer sein, Arbeitslosigkeit zu schaffen, so darf doch unter keinen Umständen ein solch niedriger Lohn gezahlt werden.

Ein Arbeiterinnenstreik ist bei der Firma Siemens & Halske in Berlin ausgebrochen. 215 Arbeiterinnen des Glühlampenwerkes in der Helmholzstraße legten die Arbeit nieder. Vorher hatte der Arbeiterausschuß über die vorgekommenen Lohnabzüge bei einer besonders schweren Säurearbeit mit der Direktion verhandelt und Wieder-einstellung der entlassenen Arbeiterinnen, die mit den Abzügen nicht einverstanden waren, gefordert. Als keine Einigung zu erzielen war, verließen sämtliche Arbeiterinnen den Betrieb.

In Königberg i. Pr. sind etwa 1000 Tapezierer- und Dekorateurgehilfen wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Wegen Lohnstreitigkeiten haben die Glasflintenbesitzer von Charlaria die Hütten geschlossen; 12000 Arbeiter wurden dadurch arbeitslos.

In St. Gallen fordern die Barbiergehilfen vollständigen Geschäftsstillstand an den Sonntagen.

In Paris starb im tiefsten Gende Charles Sargent, der 1868 das erste Patent auf das erste Tandem erhielt. Sargent, der auch Erfinder des Russells für Kinder war, erreichte ein Alter von 80 Jahren.

Frauenarbeit in Amerika. Nach einer jüngst veröffentlichten Statistik gab es in den Vereinigten Staaten von 1870 bis 1890 nur 414 Frauen, die amtliche Stellen inne hatten; heute sind es 4875! Die Zahl der Journalistinnen ist in derselben Zeit von 35 auf 888 gestiegen, die der dekorativen Künstlerinnen von 412 auf 10810, und die Buchhalterinnen gab es vor 30 Jahren 9, heute 2777!

Australien und Japan. Darüber schreibt der Berliner „Vorwärts“: „White Australia“ — Australien für die Weißen — ist in der australischen Politik ein Lösungswort von schwerwiegender Bedeutung. Dasselbe richtet sich gegen die schwarzhäutigen wie gegen die gelbhäutigen Mitbewerber, besonders aber gegen die letzteren, die Chinesen und Japaner. Die Chinesen sind machtlos und müssen es ruhig über sich ergehen lassen, daß sie bei ihrer Ankunft in den Hafenplätzen festgehalten und zurückgeschickt

werden. Ganz anders verhalten sich die Japaner, beson-
ders in der letzten Zeit. Sie lassen es auf einen Konflikt
ankommen, wenden sich an ihren Konsul und von dort
regnet es dann scharfe Proteste. Japanische Staatsmänner
haben wiederholt das Verhalten Australiens scharf kritisiert.
Japan erinnert daran, wie es seine Häfen den Europäern
öffnen mußte, die mit Gewalt Einlaß begehrten. Japan
ist dicht bevölkert und die Zahl seiner Einwohner nimmt

jährlich um 500000 zu. Es braucht mehr Platz in der
Welt und ist entschlossen, auch in Australien einzudringen,
allerdings in ganz friedlicher Weise. Augenblicklich ver-
halten seine Proteste noch wirkungslos, ob aber für die
Dauer, ist zweifelhaft. Darum blickt Australien mit ge-
mischten Gefühlen auf die Möglichkeit des Sieges der
Japaner über die Russen. Das spiegelt sich in der
australischen Presse wider. Man behauptet, daß Austra-

lien zu allererst in Gefahr sei, von einer gelben Menschen-
flut überschwemmt zu werden, wenn seine Einwanderungs-
gesetze an Schärfe verlieren würden. Der Trieb der
Selbsterhaltung zwingt Australien, die Chinesen und
Japaner auszuschießen, die arbeitende Bevölkerung ver-
lange es. — Dabei darf nicht vergessen werden, daß bis
vor kurzem die Regierung in Australien von modernen
Arbeitern repräsentiert wurde.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Bewegungstatistik für die Monate April, Mai, Juni 1904.

Woche vom	Bingerei B. Mtl. entl.	Frei einget. B. Mtl. entl.	Wieder eingetret. B. Mtl. entl.	Abgerufen B. Mtl. entl.	Zum Austritt ausgetret. B. Mtl. entl.	Ausgeschlo. B. Mtl. entl.	Zunahme geb. B. Mtl. entl.	Gesforben B. Mtl. entl.	Steuernde Mitglieder B. Mtl. entl.	Reservanten B. Mtl. entl.	Dane Bes. schäftigung B. Mtl. entl.	Krank B. Mtl. entl.	Gesamt-Mit- glieder B. Mtl. entl.	Beisegeth B. Mtl. entl.		Zuschüsse z. des Verf. Vereins B. Mtl. entl.		Arbeitst.- unterstütz. B. Mtl. entl.		Sont. Un- terstützung B. Mtl. entl.		Vorübergehend Erwerbunfähig. B. Mtl. entl.		Vergälts- nähgel. B. Mtl. entl.		Zunahme gelb. B. Mtl. entl.		
														Mr.	Mtl.	Mr.	Mtl.	Mr.	Mtl.	Mr.	Mtl.	Mr.	Mtl.	Mr.	Mtl.	Mr.	Mtl.	Mr.
27./3. bis 2./4.	5	—	16	9	10	—	1	—	1	6494	477	336	296	7603	5	34,—	432	1589,—	180	1790,25	5	250,—	280	2941,40	1	150	20	147,—
3./4. " 9./4.	17	—	39	5	8	—	3	—	2	6359	586	414	291	7650	8	61,50	448	1529,—	240	2193,75	2	14,—	234	2475,20	1	50	20	147,—
10./4. " 16./4.	14	—	57	6	5	—	—	—	—	6511	575	355	280	7721	6	45,—	394	1351,25	196	1726,75	2	24,—	234	2443,—	2	350	20	147,—
17./4. " 23./4.	12	1	28	5	16	—	—	—	—	6502	546	348	312	7708	10	61,—	411	1492,75	200	1845,75	1	14,—	249	2818,60	1	150	21	167,—
24./4. " 30./4.	7	—	18	4	8	—	1	—	2	6509	482	406	327	7724	11	46,50	475	2049,50	221	1995,50	3	99,—	279	2924,60	1	100	59	1364,50
Zusammen	55	1	158	29	47	—	5	46	3	4						248,—	8011,50	9552,—	401,—	13602,80	6	800	1972,50	1				
1./5. bis 7./5.	7	—	22	7	12	—	1	—	2	6411	552	441	338	7742	19	121,50	473	1763,25	241	2252,75	2	114,—	271	3099,60	5	650	20	147,—
8./5. " 14./5.	7	—	6	2	17	—	—	—	—	6345	541	506	346	7738	25	135,25	535	2009,—	283	2741,—	4	55,—	307	3470,60	—	—	20	142,—
15./5. " 21./5.	6	—	10	1	14	—	—	—	—	6341	580	478	341	7740	15	85,—	548	2030,—	288	2791,25	4	125,—	312	3430,—	1	150	19	140,—
22./5. " 28./5.	8	—	5	2	22	—	—	—	—	6300	537	553	341	7731	12	63,50	587	2309,—	348	3255,50	4	60,—	254	2696,40	1	100	60	1405,25
Zusammen	28	—	43	12	65	—	1	—	3	7						405,25	8111,25	11040,50	354,—	12696,60	7	900	1834,25	2				
29./5. bis 4./6.	11	—	8	5	25	—	1	—	—	6241	534	595	355	7725	17	133,25	635	2276,75	366	3591,50	2	20,—	297	3087,—	3	500	21	154,—
5./6. " 11./6.	11	—	3	4	15	—	2	—	—	6252	505	586	382	7725	23	157,—	661	2286,—	393	3572,25	1	14,—	298	3043,60	2	200	22	161,—
12./6. " 18./6.	5	—	7	5	21	—	1	—	—	6199	490	622	405	7716	17	79,75	679	2493,25	372	3629,—	2	44,—	331	3602,20	3	400	21	154,—
19./6. " 25./6.	11	—	8	1	15	—	2	—	1	6251	412	633	420	7716	49	270,—	724	2851,—	390	3753,50	1	14,—	349	3735,20	1	100	62	1508,50
Zusammen	38	—	26	15	76	—	6	2	1	8						640,—	9907,—	14546,25	92,—	13468,—	9	1200	1977,50	1				

¹ Einsch. 270 Mtl. aus der Central-Zunahmensliste. ² Einsch. 270 Mtl. aus der Central-Zunahmensliste. ³ Einsch. 295 Mtl. aus der Central-Zunahmensliste.

Dortmund. Der Drucker Friedr. Bongartz aus
Krefeld und der Seher F. B. Hebben aus Kleve (Rhein-
land) werden aufgefordert, sich mit dem Kassierer S. Gierig,
Kießstraße 5, zwecks Deckung ihrer Reste in Verbindung
zu setzen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Essen. (Maschinenvereiner.) In den Vorstand
wurden folgende Kollegen gewählt: Paul Schöne-
weiß, Hüderstraße 15, erster Vorsitzender; Karl Beier,
zweiter Vorsitzender; Friedr. Hünsgen, Bornstraße 16,
Kassierer; Aug. Tönnes, Schriftführer; Friedr. Kuhl-
mann und Karl Hauser, Beisitzer.

Wiesbaden. Der Seher Paul Töpfer aus Alten-
gotttern, welcher ohne Buch und Rechnung wahrscheinlich
abgereist ist, wird ersucht, seine Adresse an Franz
Vertina, Schachstraße 24, gelangen zu lassen, andern-
falls der Antrag auf Ausschluß gestellt wird.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an
die beigelegte Adresse zu richten):
In Altcarbe der Schweizerdegen Gustav Warba,

geb. in Jakunowen (Kreis Angernburg) 1864, ausgl. in
Angernburg 1882; war noch nicht Mitglied. — Franz
Beyerborff in Frankfurt a. O., Blumenstraße 5.

In Warmen die Drucker 1. Adolf Mendel, geb. in
Warmen 1884, ausgl. daf. 1904; 2. Friedr. Schneider,
geb. in Dortmund 1867, ausgl. in Saitingen 1886;
waren noch nicht Mitglieder. — Karl Klinkau, Köbiger-
straße 7.

In Dortmund die Seher 1. Stanislaus Marciniak,
geb. in Berlin 1885, ausgl. daf. 1903; 2. Stefan
Wromadzinski, geb. in Posen 1880, ausgl. daf. 1900;
waren noch nicht Mitglieder. — H. Weder, Kießstr. 5, I.

In Nürnberg die Seher 1. Hermann Brünner,
geb. in Halle 1882, ausgl. daf. 1901; 2. Gg. Wd.
Herbig, geb. in Colmburg 1878, ausgl. in Neuen-
deltelsau 1896; 3. Georg Kögler, geb. in Nürnberg
1883, ausgl. daf. 1901; 4. Gg. Meyer, geb. in Hohen-
trüdingen 1886, ausgl. in Nürnberg 1903; waren noch
nicht Mitglieder; 5. Karl Fröhlich, geb. in Nürnberg
1877, ausgl. daf. 1895; war schon Mitglied; 6. der
Maschinenseher Karl Straßberger, geb. in Biegenrüd

1878, ausgl. in Delsnitz 1897; war schon Mitglied; die
Drucker 7. Ferdinand Schriever, geb. in Nürnberg
1882, ausgl. daf. 1900; war noch nicht Mitglied; 8. Mich.
Schumm, geb. in Bamberg 1869, ausgl. daf. 1887;
9. der Stereotypseher Emil Heinrich Ludwig Ebner, geb.
in Wiesbaden 1884, ausgl. daf. 1902; waren schon Mit-
glieder. — L. Joeltich in München, Auenstraße 22, I.

In Zittau der Drucker August Wlaser, geb. in
Zittau 1866; war noch nicht Mitglied. — H. Stein-
brück in Dresden, Mathildenstraße 7, I.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Essen. Dem Seher Adolf Wagener aus Lüneburg
kam angeblich in Dortmund sein Leitungsbuch (Hannover
1870) abhanden. Demselben wurde hier ein neues Buch
(Rheinland-Westfalen 5062) ausgestellt, das erstere wird
hierdurch für ungültig erklärt. Eventuelle Besitzer des
Buches wollen dasselbe umgehend an die Hauptverwal-
tung, Ad. Beyer, Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III,
einbringen.

Zur technischen Leitung

einer mittlern Aktidanz u. Zeitungsdruckerei
in Westdeutschland wird zum 1. Oktober oder
früher ein tüchtiger **erster Aktidanzseher**
gesucht. Derselbe muß im Entwurfe und
Sache moderner Aktidanzes Tüchtigkeiten leisten,
unbedingt zuverlässig im Korrekturenlesen sein,
in Seher- und Maschinenarbeit vortrefflich
disponieren und auch die Maschinen in
Notfällen führen. Es wird nur auf eine wirklich
tüchtige, solide Persönlichkeit von ehrenhaftem
Charakter, welche bei der Veranschaulichung des
Personalis Energie mit Takt zu vereinbaren
versteht, respektiert. Anerbieten nebst Preis-
anschrieben, Probearbeiten und Gehaltsanprü-
fen unter Nr. 693 an die Geschäftsstelle
d. V. erbeten.

Linotype-Seher

schnell und korrekt arbeitend, mit dem Maschi-
nismus der Maschine vertraut, für Tages-
zeitung per Anfang Oktober gesucht. Werte
Offerten mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschr.
und Angaben über Sündenlosigkeit usw. an
Albert Heine, Kottbus, erbeten. (692)

Tüchtige Stempelschneider

und Zenggravure
werden bei hohem Lohne in dauernde und
angenehme Stellung gesucht
E. Georgi, Offenbach a. M. (693)

Höhehobler

findet bei uns zum 12. September gut be-
zahlte und dauernde Stellung. Bewerber
im Alter von 30 bis 40 Jahren bevorzugt.
Schriftst. J. D. Tennert & Sohn,
Altona-Hamburg. (679)

Militärfreier Schriftseher

sucht bis Ende September od. Anfang Oktober
dauernde Kondition. Werte Offerten unter
Nr. 695 an die Geschäftsstelle d. V. erbeten.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Mittwoch den 7. September, abends 9 Uhr, in **Wütiges Etablissement** (D. Spring-
born), Valentinsplatz:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Redakteurs Herrn D. Müller:
Die Verleumdung; 3. Nachträgliche Geldbewilligung für die Durchführung des Wiederbojotts;
4. Kartellbericht.

Typographische Vereinigung, Leipzig.

Vom 4. bis einschliesslich 11. September im Deutschen Buchgewerbe-
museum (Dolzstrasse):

Ausstellung der auf das internationale Wettbewerbsaus- schreiben des Typographischen Studienklubs = Brüssel eingegangenen 343 Entwürfe.

Zu dieser höchst interessanten Ausstellung ladet sämtliche Kollegen und
Interessenten ein **Der Vorstand.** (678)

Zu dem dritten demnächst stattfindenden internationalen Wettbewerbe ob-
genannten Klubs haben wir die Beteiligung der deutschen Buchdrucker ermöglicht
und bereits in die Wege geleitet. Die Bedingungen für die deutschen Kollegen
werden von uns rechtzeitig veröffentlicht werden. (698)

Tüchtiger Schweizerdegen

oder Maschinenmeister sucht zum 12. Sept.
Stellung, gleichviel wohn. Werte Offerten an
H. Hantsch, Altona, Langestr. 37, erbeten. (694)

Erster Maschinenmeister, 28 J. alt, solid und
zuverl., auf allen Gebieten des Buchdruckes
gleich tüchtig, wert. m. Schnell u. Ziegelbrud-
pressen, guter Stereotypseher, wünscht sich ge-
eign. in dauernde, gutbez. Stell. zu ver-
ändern. W. Df. erb. u. Nr. 691 a. d. Geschäftsst. d. V.

Typographia, Berlin.

Die geehrten Damen werden ersucht, zu
einer Ballveranstaltung am **Sonntag, den
10. September, abds. 9 Uhr**, beim nähe-
ren Mitteilungsblatt über die Arrangements zum fünf-
undzwanzigjährigen Stiftungsfeste und Wahl
einer Revisionskommission möglichst vollständig
zu erscheinen. Das Komitee. (699)

Am 30. August verschied in Berlin, wo
er beim 2. Garde-Füsilier-Regiment diente,
nach langem schweren Leiden infolge einer
Gehirnerschütterung unser lieber Kollege,
der Setzer

Ferdinand Döbel.

Ein ehrendes Andenken wird ihm stets
bewahren
Der Bezirksverein Halle a. S. (697)

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Heimgangs
meines lieben Mannes und unsers teuren
Vaters

H. F. Risius

seitens des Nordwestgaues und der Be-
zirksvereine Ostrifriesland, Oldenburg
und Bremen sowie des Emdener Ortsvereins er-
wiesene Teilnahme und deren Kranz-
spenden unsern herzlichsten Dank.
Emden. Familie Risius.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 48

liefern Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko.
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Durch **Kampf zum Sieg**. Männerchor von
Benjamin. 20 Bl.
Mein **Koch** dem Verbands. Männerchor von
E. Wöhrle jr. Part.-Ausgabe à 10 Bl.

Der heutigen Nummer liegt ein
Projekt der Firma **Gebriider Dufsch**,
Fabrik photographischer Apparate
mit Dampftrieb in Dresden, bei,
worauf wir unsere Leser hierdurch ganz
besonders aufmerksam machen.